Wolgemeinter Trost /
womit
Dem Wol-Ehrwürdigen / Groß-Achtbahren
und Wolgelahrten
Hn. MICHAEL
Ringeltauben /
Treufleißigem Wolverdienten Seelsorger
der Gemeine zur H. Dreyfaltigkeit
in der Neustadt /
über den
Tödtlichen Hintritt seiner Ehe-Liebsten /
Der aller Ehr- und Tugendreichen
Fr. BARBARA
gebohrnen Schirmerin /
Nachdem dieselbe durch einen schweren Fall
und Bein-Bruch den 11. dieses lauffenden Monats Junii
des 1703. Jahres die Zeitligkeit gesegnet / und den 14.
Christlöblich zur Erden bestattet wurde /
mitleydig beywohnen wolte
Daniel Köhler.

Thorn / gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

SO gern/ als ich zum Trost/ Wolwürd'ger/ was zu schreiben
Jhm gerne dienstbahr bin/ und wünsche/ was die Pflicht
Hier zu Papier gesetzt/ GOtt mög' ins Hertze treiben!
So fällt mir fast der Muth zu dencken aufs Geticht.
Und wie? Woher wil wol der Muth zu tichten kom̃en?
Weñ eine frembde Macht vor unsre Stadt sich legt;
Weñ Zufuhr/ Post und was nothdürfftig/ ist benom̃en;
Weñ sich von jedrer Seit' ein feindlich Heer bewegt.
Die allgemeine Noth geht allen uns zu Hertzen/
Es klagt ein Jederman dem andern den Verlust/
Der Gärte Zierd' und Pracht ist traun! schwer zu verschmertzen/
Das Gottes-Hauß auch selbst im Rauch auffgehen mußt'!
Ja was zukünfftig ist/ das/ was wir noch nicht sehen/
Weil Furcht und Hoffnung uns im Zweiffel unterhält;
Ob nicht was ärgers mag zur Sünden-Straff' entstehen?
Und was uns sonst offt schreckt/ dadurch der Muth entfällt.
Doch muß bey solcher Noth ein Trost uns überbleiben;
Deñ/ der auff Gottes Schutz die Hoffnung gründlich setzt/
Bey dem wird Gottes Wort auffs allerbest bekleiben/
Es spricht: Gott ists/ der hält die Sein'gẽ unverletzt.*
Und

* Psl. 91, v. 7. & 10.

Und diß ist auch der Trost bey allen Trauer-Fällen/
Wenn sich ein Unglücks-Sturm zu unsren Hütten naht/
Wenn wir darüber uns nicht bald zu frieden stellen;
Daß GOtt allein es sey/ der dazu wisse Rath?
Es geht zwar sehr schwer ein/ verwinden solche Schmertzen/
Weñ GOtt nach seinem Rath verhängt ein bittres Leid/
Weñ Er in grosser Noth entreißt ein Theil vom Hertzen/
Daß eins vom andern ab mit grosser Wehmuth scheid't.
Man siehts in der Natur; Verleurt die Turtel-Taube
Sein'n Gatten wo durch Fang/ so lebt es im Verdruß/
Sucht düstre Schatten nur/ betrübet ob dem Raube/
Trübt klare Qvellen/ wenn's aus selben trincken muß.
So gehts/ Wolwürd'ger/ Jhm! Doch wie? Was wil Er klagen?
Der selbst so lange Jahr aus Gottes Wort gelehrt/
Muß nun bey diesem Fall nichts anders von sich sagen/
Als das/ was manches Hertz zum Trost von Jhm gehört:
Man müß' in solchem Leid/ was GOtt zufügt und schicket/
Gantz GOttgelassen seyn/ und üben die Gedult;
Fällt

Fällt uns das Creutz zu schwer / so daß's uns
noch so drücket /
So komts von seiner Hand / und zeugt von
seiner Huld.

Es ist nun zwar nicht ohn; Er ist beraubt der Pflege /
Die sein offt matter Leib im Alter nöthig hat!
Doch wird auch dazu GOtt schon finden solche Wege /
Durch die geholffen werd' Ihm beyd' mit Rath und
That.

Er überlaß sich dem / den wir im Creutz auch loben /
Denn diß ist / wie Er weiß / der Christen-Eigenschafft:
Und äusern sich bey Ihm / wie rühmlich / solche Proben /
So merck Er selbst an sich des heil'gen Wortes
Krafft.

Er leg ein Pflaster auf auff seine Trauer-Wunden
Voll Trostes und Gedult / und dencke nur an Gott /
Bey dem wird allezeit ein sicher Mittel funden /
Das unsern Kummer stillt und stärckt in aller Noth.

Der bleib' in seinem Ampt die höchste Krafft und
Stärcke /
Begleit' den schwachen Fuß in und auch aus dem
Hauß /
Daß Er mit freud'gem Muth verricht' des HErren
Wercke /
Biß GOtt bey später Zeit Ihn davon spannet aus.